

Sonnabend, 2. März 1918

Zeitung

704

gelchrten Sachen

Morgen-Ausgabe aufgefahrt

26 * Fernsprech. Zentrale. Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800.
11 801. 11 802 bis 11 850. sowie 15 280. 15 281. 15 282 bis 15 291.

kommen.

che Gräben bei Tabure erobert.

Mitteleuropa in der Weltwirtschaft.

Von

D. Fr. Raumann,

Mitglied des Reichstags.

Es hat fürchte Leute gegeben, die aus irgendeinem Grunde so getan haben, als würde die Aufrichtung einer mitteleuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft als Kriegsruß, Provokation gegenüber der angelsächsischen Wirtschaftswelt wirken. Fürchte nenne ich sie deshalb, weil es überhaupt gar keinen verständlichen Anlaß zu solchen Befürchtungen oder Behauptungen geben kann. Zwar hat die Pariser Wirtschaftskonferenz von 1916 beteuert, die Idee Mitteleuropa sei ein Kampfprogramm, aber das geschah nur, um ein wirtschaftliches Abschließungsprogramm als Antwort formulieren zu können. Glaubt wird es von den Wirtschaftspolitikern keiner haben, daß wir Mitteleuropäer die übrige Welt zu dauernder Wirtschaftsgegnerschaft aufrufen wollen, denn das würde ja eine glatte Unmöglichkeit sein. Auch kann man mit voller Sicherheit behaupten, daß alle Mitteleuropaliteratur an dem künstlich zurechtgemachten Mißverständnis unschuldig ist. Weder mein Buch „Mitteleuropa“, noch irgendeine andere Schrift verwandter Richtung enthält etwas, was wie Abschließungs- oder Kampfwille aussehen könnte.

Darüber muß volle Klarheit sein und besteht auch keine Meinungsverschiedenheit unter allen Freunden der mitteleuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft, daß Mitteleuropa niemals autarkisch sein kann, das heißt, daß es niemals von fremder Zufuhr unabhängig dastehen wird. Wir können machen, was wir wollen, können wieder Kolonien erwerben oder Ersatzstoffe pflegen oder unsere Bedürfnisse einschränken, so wird uns keiner dieser Wege dahin führen, von überseeischer Zufuhr frei zu sein, denn wir brauchen Baumwolle, Wolle, Kupfer, Schmalz, Futtermittel, Öl und hundert andere Massenartikel, wir verlangen nach Kaffee, Kautschuk, Tabak, Mais, nach guten Hölzern, Fellen, Pelzen und so weiter. Im Kriege zwar halten wir es einige Jahre aus, von der Weltwirtschaft getrennt zu sein, aber dann werden wir desto durstiger wieder nach Welthandel verlangen und daran ändert der Zusammenschluß mit Oesterreich-Ungarn gar nichts. Er kann es nicht und soll es nicht!

Oesterreich-Ungarn ist in Naturprodukten ein Einfuhrland wie Deutschland, wengleich seine Bedürfnisse der Menge nach geringer sind. Auch Oesterreich und Ungarn brauchen alles das, was ich eben aufgezählt habe und je mehr sie in die Wirtschaftsgemeinschaft mit dem Deutschen Reiche hineinwachsen, desto mehr werden sie uns weltwirtschaftlich ähnlich. Indem wir uns an Oesterreich-Ungarn anschließen, suchen wir weniger eine Ergänzungswirtschaft als eine Verstärkung der eigenen Richtung. Es wird nach der Wirtschaftsverschmelzung kein Ballen Baumwolle weniger gekauft, kein Sack Kaffee, kein Delfisch. Warum ein Amerikaner etwa von seinem Standpunkte aus sich darüber aufregen sollte, daß wir gemeinsam arbeiten wollen, ist glatt unerfindlich. Unser Bedarf an Tropenprodukten oder Englandwaren wird durch die Fusion in keiner Weise betroffen. Das muß vor allem auch denjenigen Hamburgern gesagt werden, die vor Mitteleuropa als einer Gefahr für den Ueberseegroßhandel warnen. Sicher haben die Hamburger allen Anlaß, sorglich und ernsthaft in die Zukunft zu blicken und die Reichsverwaltung und der Reichstag haben ja auch die Veredigung dieser Sorgen praktisch genügend anerkannt, aber mag das Bild der künftigen Handelschiffahrt dunkel sein, so ist daran Mitteleuropa völlig unschuldig. Man sorgt sich in Triest und Fiume im Verhältnis der Umsätze ebenso wie in Hamburg und Bremen. Worin aber die Hamburger und Triester etwa recht haben können, ist höchstens die beiderseitige Abneigung vor allzu großer Beamtenbemutterung des Außenhandels. Sie haben ein gewisses, undeutliches Gefühl, Mitteleuropa könnte ein bürokratisches Kunstprodukt werden, und das wollen die Seestädte um keinen Preis.

Hier liegt in der Tat eine wirkliche und nicht eine eingebildete Gefahr, und zwar nicht nur für den Seehandel, sondern für alle freien Geschäfte: Mitteleuropa kommt wie ein Schild-